

ZDF

Autor attackiert Brender

Im ZDF gibt es Ärger um das Fischer-Porträt „Joschka – eine Karriere“. Der Autor des Films, Hubert Seipel, wirft Chefredakteur Nikolaus Brender in einem persönlichen Brief eine „Intervention“ vor, die sich „nahe am Rande dessen“ bewege, was „landläufig Zensur genannt wird“. Der preisgekrönte TV-Dokumentarist Seipel war für den Zweiteiler über das Leben des Ex-Außenministers verpflichtet worden, nachdem sich das ZDF von einem ersten Autor bereits getrennt hatte. Doch auch mit Seipels Arbeit war Brender nach Sichtung lediglich des ersten Teils unzufrieden. So wurde kurzfristig entschieden, die beiden Filme zu einem zu kürzen. Als Begründung nennt der Redaktionsleiter Guido Knopp nun „Einwände gegen die Primetime-Fähigkeit“ und eine „Notwendigkeit der Verdichtung“. Zuvor allerdings hatte er intern versichert, die Programmänderung habe nichts mit Seipels Arbeit zu tun. Seipel schreibt in seinem Brief, er habe nach Brenders Intervention „mit einer verunsicherten Redaktionsspitze“ gearbeitet und mit Kollegen, „allesamt geprägt von der Angst vor dem Chefredakteur“. Die Tatsache, dass Brender ihn nicht einmal gehört habe, bewertet Seipel als „unprofessionell“: „Es geht nicht um Ihr verbrieftes Recht als Chefredakteur, Entscheidungen zu treffen. Es geht um das Wie und um die Frage, warum“, schreibt der freie Journalist in seinem Brief. Eventuell fühle sich Brender zu „größerer Rücksichtnahme als



Fischer (2008, 1973), Brender (u. l.)



ABISAG TULLMANN / BPK

normal verpflichtet“, weil er womöglich ein TV-Projekt mit Fischer plane. In einem Antwortbrief an Seipel keilt Brender zurück: „Auch gute Autoren greifen mal daneben. Diese Tatsache ist Ihrem Brief an mich ebenso zu entnehmen wie der Fassung Ihres Filmtextes.“ Er selbst habe den Zweiteiler weder abgesetzt noch die Redaktion dazu angewiesen. Er habe lediglich „kräftige Kritik an Text, an Dramaturgie und Verständlichkeit“ geübt sowie „kalauernde“ oder „unangemessene Formulierungen“ kritisiert. Überlegungen, Fischer „bei besonderen internationalen Ereignissen sporadisch in unser Programm einzubinden, haben mit der Produktion des ZDF nichts zu tun“. Dergleichen sei Verschwörungstheorie. Dem SPIEGEL sagte Brender, mit Fischer über mögliche Sendeformate, etwa das eines „Außenpolitischen Quartetts“, gesprochen zu haben. Hubert Seipel selbst will zu dem Brief keine Stellung nehmen.

TV-SENDER

ProSiebenSat.1 sucht neuen Finanzchef aus

Rund drei Monate vor dem Ausscheiden von Finanzchef Lothar Lanz bei ProSiebenSat.1 geht in dem TV-Konzern die Suche nach einem Nachfolger in die heiße Phase. Aussichtsreichster Kandidat ist dabei offenbar der frühere O2-Finanzchef Axel Salzmann. Er hatte den Mobilfunkkonzern im Oktober 2006 nach einem Umbau des Vorstands verlassen. Für den Posten bei ProSiebenSat.1 habe es zuletzt noch drei Kandidaten gegeben, heißt es im Haus. Salzmann werde sich in diesen Wochen mit Managern des Konzerns treffen. Eine Entscheidung solle in etwa einem Monat feststehen. Lanz hatte im Januar angekündigt, er werde den TV-Konzern im Sommer verlassen. Sein Nachfolger hat keinen leichten Job: Das Unternehmen, das den Finanzinvestoren KKR und Permira gehört, ist mit 3,3 Milliarden Euro verschuldet und muss ehrgeizige Renditevorgaben erfüllen.

ARD

Kuttners Kleinanzeigen



Kuttner

Die Moderatorin Sarah Kuttner, 29, kehrt zwei Jahre nach dem Aus ihrer Late-Night-Show beim Musiksender MTV ins Free-TV zurück. Für das Erste wird sie eine Serie unter dem Arbeitstitel „Kuttners Kleinanzeigen“ drehen, die im Herbst auf dem ARD-Experimentiersendeplatz sonntags um 23.30 Uhr laufen soll. „Die Idee ist, die Geschichten zu erzählen, die hinter originellen oder kuriosen Kleinanzeigen stecken“, sagt SWR-Chefredakteur Fritz Frey. Davon habe man einige entdeckt, wie etwa die Inserate „Fallbeil zu verkaufen“ oder „Mietdemonstrant zu buchen“. Kuttner soll die Inserenten solcher Annoncen aufsuchen. „Unter den schrägen Dingen, die sonst so laufen, ist das eine feine, klare Idee, die echt unterhaltsam ist“, sagt Kuttner.

MARCUS HOHN / LAIF